

# Intelligenz-Blatt

für

den Oberamts-Bezirk Waiblingen und Winnenden.

Mit Königlich Württemberg'scher allergnädigster Genehmigung.

Nr. 53.

Mittwoch den 3. Juli 1844.

Sorge, wenn der Tag nicht ganz zu Deiner Zufriedenheit gewonnen werden kann, daß Du wenigstens Eine Stunde rettetest, damit Deine Seele am Abend nicht ausrufen dürfe: „Ich habe den Tag verloren!“

## Bekanntmachungen.

Waiblingen. (Verleihung der Lehnt Scheuer.) Nach Ablauf des Pacht soll eine neue Verleihung am nächsten Freitag Vorm. 1/2 7 Uhr stattfinden. Die Liebhaber wollen sich im Rathhof einfinden.  
Den 2. Juli 1844.

Stadtschultheißenamt.

Waiblingen. Das Grasen im Haufsfeld ist bei Strafe verboten.  
Den 1. Juli 1844.

Stadtschultheißenamt.

Waiblingen.

(Mode-Waaren Empfehlung)  
Jakob Hummel aus Wendlingen empfiehlt sein schon längst bekanntes Ghen-Mode-Maaren-Lager und bittet um geneigten Zuspruch. Wir haben am nächsten hiesigen Markt zwei Tage feil im

Gasthof zum Lamm.

Waiblingen. Guten Dung hat zu verkaufen  
Lammwirth Currlin.

Waiblingen. Am vergangenen Sonntag wurde auf dem Wege von hier bis nach Dettin ein Kinder-Wammes gefunden, der rechtmäßige Eigentümer kann solches gegen Einrückungsgebühr abholen bei

G. Schneider, Bäcker.

Waiblingen. Der Unterzeichnete ist gesonnen ungefähr 1 Brtl. Aker in der Säubalden, mit Dinkel, zu verkaufen, Liebhaber können einen Kauf mit mir abschließen.

Georg Walz.

Waiblingen. Unterzeichneter hat im Kleinhaybacher Weg 2 Brtl. Aker um 170 fl. verkauft, und kommt den 8. Juli in Aufstreich.

Küfer Wüst.

## Gemeinnütziges.

Nützliche Verwendung der Preisel- und Haidebeeren.

Die sogenannten Preiselbeeren (*Baccæ Vaccinii Vitis Idææ*), welche zu Mitte October gepflückt, mit heißem Wasser oder Essig übergoßen und in Töpfen von Steingut aufbewahrt werden, wirken außerordentlich belebend auf die Maagenerven und bilden mit Wasser und Zucker vermischt ein sehr dienliches Getränk in verschiedenen fieberhaften Krankheiten; die eingemachten Beeren selbst, theils mit, theils ohne Gewürz, sind beim sogenannten verdorbenen Magen besonders in Folge begangener Diätfehler ein Universalmittel. Die Schwarz- oder Haidebeeren (*B. Vaccinii Myrtilli*) werden vom Landvolf als ein Hausmittel gegen die Ruhr gebraucht, und Einsender dieses, der sich über die medizinischen und Diätetischen Eigenschaften dieser beiden Beerarten im IV. Bande von Clarus und Nadius Beiträgen für die practische Heilkunde ausführlicher verbreitete, hat sie gegen den im Herbst häufig epidemisch herrschenden Durchfall sehr bewährt gefunden. Auch

lassen sich letztere, getrocknet, Jahre lang aufheben. Die erweichten Beeren theilen dem Wasser eine hübsche veilchenblaue Farbe und einen angenehmen adstringirenden Geschmack mit, und bilden deshalb einen dienlichen Zusatz zu manchen Getränken, besonders in solchen Zuständen, wo es darauf ankommt, auf eine gelinde Weise zusammenziehend auf die erschlaffte Darmschleimhaut einzuwirken. In technischer Beziehung wird aus ihnen eine hübsche violette Farbe bereitet, die selbst bei der Färbung von Weinen und gebrannten Wassern unschädlich ist. Es ist hinlänglich bekannt, daß in den Jahren 1780 bis 87 aus der Lüneburger Heide allein für 70,000 Thaler an die Weinverbesserer in Hamburg verkauft wurden. (Siehe Funke's und Löhr's Naturgeschichte.)

#### Mittel wider die Sicht.

Die Erdbeeren werden in dem Journal de Medecine et Chirurgie etc. als ein wunderbares Heilmittel gegen verschiedene Krankheiten angerühmt, und durch vielfache Erfahrungen laut citirten Beispielen bekräftiget. Dieß erinnert an den großen Linné, dessen Biographie also schreibt; Linné war Sichtanfällen sehr unterworfen und gegen Ende Juni 1750 litt er besonders heftig daran. Als er bereits 15 Tage sehr leidend zugebracht, bot man ihm Erdbeeren dar, und da er schon mehrere Tage nichts mehr genoßen, aß er viel davon. Die Folge war, daß er bald darauf in erquickenden Schlaf versiel, dessen er sich bereits lange nicht mehr erfreut hatte. Nachdem er gestärkt erwacht war, aß er eine noch größere Menge Erdbeeren und schlief darauf ruhig fast die ganze Nacht. Am nächsten Morgen konnte er das Bett verlassen, ohne etwas anders, als noch einige Schwäche zu verspüren. In den folgenden drei Jahren hatte er noch dreimal Sichtanfälle, die er jedesmal durch den Genuß von Erdbeeren hob; sonach machte er jährlich eine Erdbeerencur, und befreite sich allmählig so vollkommen von seinem Uebel, daß er noch 20 Jahre lebte, ohne selbst die mindeste Regung von Sicht ferner zu empfinden.

#### Das Blümlein Wunderschön.

Lied des gefangenen Grafen.

Graf.

Ich kenn' ein Blümlein Wunderschön  
Und trage darnach Verlangen;  
Ich möcht' es gerne zu suchen gehn,  
Allein ich bin gefangen.  
Die Schmerzen sind mir nicht gering;

Denn als ich in der Freiheit ging,  
Da hatt' ich es in der Nähe.

Von diesem ringsum steilen Schloß  
Lass' ich die Augen schweifen,  
Und kann's vom hohen Thurmgeshoß  
Mit Blicken nicht ergreifen;  
Und wer mir's vor die Augen brächt',  
Es wäre Ritter oder Knecht,  
Der sollte mein Trauter bleiben.

Rose.

Ich blühe schön, und höre dieß  
Hier unter deinem Güter.  
Du meinst mich, die Rose, gewiß,  
Du edler, armer Ritter!  
Du hast gar einen hohen Sinn;  
Es herrscht die Blumenkönigin  
Gewiß auch in deinem Herzen.

Graf.

Dein Purpur ist allerehrenwerth,  
Im grünen Ueberleide,  
Darob das Mädchen dein begehrt  
Wie Gold und edel Geschmeide.  
Dein Kranz erhöht das ganze Gesicht:  
Allein du bist das Blümchen nicht,  
Das ich im Stillen verehere.

Lilie.

Das Nöslein hat gar stolzen Brauch,  
Und strebet immer nach oben;  
Doch wird ein liebes Liebchen auch  
Der Lilie Zierde loben.  
Wem's Herze schlägt in treuer Brust,  
Und ist sich rein, wie ich, bewußt,  
Der hält mich wohl am höchsten.

Graf.

Ich nenne mich zwar keusch und rein,  
Und rein von bösen Tethen;  
Doch muß ich hier gefangen sein,  
Und muß mich einsam quälen.  
Du bist mir zwar ein schönes Bild  
Von mancher Jungfrau, rein und mild:  
Doch weiß ich noch was Liebbers.

Nelke.

Das mag wohl ich, die Nelke sein,  
Hier in des Wächters Garten,  
Wie würde sonst der Alte mein  
Mit so viel Sorge warten?  
Im schönen Kreis der Blätter Drang,  
Und Wohlgeruch das Leben lang,  
Und alle tausend Farben.

Graf.

Die Nelke soll man nicht verschmäh'n,  
Sie ist des Gärtners Wonne:  
Bald muß sie in dem Lichte steh'n,  
Bald schützt er sie vor Sonne;

Doch was den Grafen glücklich macht  
Es ist nicht ausgesuchte Pracht:  
Es ist ein stilles Blümchen.

Weilchen.

Ich sieh' verborgen und gebückt,  
Und mag nicht gerne sprechen;  
Doch will ich, weil sich's eben schickt,  
Mein tiefes Schweigen brechen.  
Wenn ich es bin, du guter Mann,  
Wie schmerzt mich's, daß ich hinauf nicht kann  
Dir alle Gerüche senden.

Graf.

Das gute Weilchen schäg' ich sehr,  
Es ist so gar bescheiden,  
Und duftet so schön; doch brauch ich mehr  
In meinem herben Leiden.  
Ich will es euch nur eingestehn:  
Auf diesen dürr'n Felsenhö'n  
Ist's Liebchen nicht zu finden.

Doch wandelt unten, an dem Bach,  
das reu'ne Weib der Erde,  
Und seufzet leise manches Ach,  
Bis ich erlöset werde.  
Wenn sie ein blaues Blümchen bricht,  
Und immer sagt: Vergißmeinnicht!  
So fühl' ich's in der Ferne.

Ja, in der Ferne fühlst sich die Nacht,  
Wenn Zwei sich redlich lieben;  
Drum bin ich in des Nerfers Nacht  
Auch noch lebendig geblieben.  
Und wenn mir fast das Herze bricht,  
So ruf' ich nur: Vergißmeinnicht!  
Da komm' ich wieder in's Leben.

## M i s c e l l e n .

### Unnehmlichkeiten auf Ceylon.

Überall in der Welt sucht der Jäger das Wild auf, nur auf Ceylon kommt dasselbe dem Jäger mit unglaublicher Keckheit entgegen, und übrigens bedeutet das Wort „Wild“ dort alle Thiere vom Elephanten bis zur Ameise. Der englische General Campbell hat eben ein sehr unterhaltendes Werk über seine Jagdabenteuer auf Ceylon herausgegeben, und er erzählt darin unter anderem: Wenn ein Ansiedler Abends ermüdet einschläft und vergessen hat, große Feuer um seine einsame Wohnung her anzuzünden, so wird er gewiß mitten in der Nacht durch einen gewaltigen Lärm geweckt. Man klopft heftig an die Thüre. Er steht auf, öffnet das Fenster und sieht einen — Elephanten, der seinen Gar- ten verwüstet hat und ihm noch einen Besuch

im Hause machen will. Wenn er nicht rasch sich entschließt, stößt das Thier die Thüre ein und zertrümmert das ganze Haus; der Ansiedler muß alle seine Leute wecken, ungeheuren Lärm machen, schießen und ein großes Feuer anzünden, sonst weicht der Elephant nicht von der Stelle.

Oder der Ansiedler sitzt Abends bei seiner Lampe, liest eifrig in einem Buche oder in den Zeitungen, die er aus der Heimath erhalten hat. Mit einem Male befindet er sich aber in tiefster Finsterniß. Er ruft seine Diensleute und schilt sie aus, aber die Leute sind unschuldig an dem Verlösch'n der Lampe, denn es hat eine Schaar Fledermäuse den Weg in das Zimmer gefunden, die auf das Licht zu stürzten und es verlöschten. Diese Fledermäuse sind übrigens viel größer und muthiger als die unsrigen. Campbell wurde einmal von mehreren Tausenden derselben wirklich angefallen, und er entkam ihnen nur mit Mühe. Daß sich nicht seltener ein Scorpion im Bette findet, wenn man sich hineinlegen will, oder eine schöne giftige Schlange in den Stiefeln, wenn man sie anzieht, und andere ähnliche Ueberraschungen, ist schon bekannt.

In einem Narrenhaus in Ungarn befand sich einst der Verwalter ganz allein mit einem Narren auf einem Zimmer desselben. Unversehens ergriff der Narr ein Messer, setzte es dem Verwalter auf die Brust und drohete, es ihm ins Herz zu stoßen, wenn er sich nicht sogleich entschleife, mit ihm drei Stock hoch zum Fenster hinauszuspringen. Der Verwalter war nicht der Stärkere und der Narr setzte ihm hart zu; aber er wußte sich durch seine Geistesgegenwart doch zu helfen. Ha, ha, sagte er, du möchtest gern einen Geniesprung machen. Nun das ist brav; ich habe gerne Leute, die sich hervorthun. Ich will dir aber noch einen geschicktern Vorschlag machen. Aus einem Fenster hinab zu springen, ist eben nichts so gar Außerordentliches, das haben schon viele gethan. Wir wollen lieber hinuntergehen und von der Straße zum Fenster hinauszuspringen, da werden sich die Leute weit mehr wundern. — Da haben Sie recht, antwortete der Narr; wir wollen von der Straße in die Stube hinauszuspringen, dann werden die Leute anschauen. Sie gingen auf der Stelle hinab. Jetzt, da der Verwalter außer Gefahr war, rief er die Vorübergehenden herbei, um zuzuschauen. Kaum aber waren Zuschauer genug vorhanden, so wurde der Narr gebunden und wieder in gute Verwahrung gebracht. Auch wurde ihm von jener Zeit an kein Messer mehr in die Hände gegeben.

Güter = Verkäufe.

Verkäufer.	Beschreibung des Guts.	Preis.	Tag des Aufstreichs.	Bemerkungen
Friedrich Läßle, Nadler.	Ein halbes Haus in der kurzen Gasse.		8. Juli.	mit Stadtrath Hugel kann vorläufig ein Kauf abgeschlossen werden.
Frau Ferdinand Kauffmanns Witt- we.	Acker Zellg Fellbach: $\frac{1}{2}$ an $3\frac{1}{2}$ Brtl. $\frac{1}{2}$ Aht. über der Heerstraf mit Wissen.	185 fl.	8. Juli.	$\frac{1}{3}$ baar $\frac{2}{3}$ in 2 ver- zinst. Zieser.
	$2\frac{1}{2}$ Brtl. $\frac{1}{4}$ Aht. in der Winterhalben mit Alee.	322 fl. 30 fr.		
	Zellg Schmidn. 2 Brtl. im innern Weidach mit Dinkel.	190 fl.		
	2 Viertel $\frac{1}{2}$ Ahtel am Schmidmerweg mit Dinkel.	315 fl.		
	Zellg Rommelshausen. $\frac{1}{4}$ an 1 Mrg. $3\frac{1}{2}$ Brtl. im kleinen Feld mit Haber.	262 fl. 30 fr.		
	die Hälfte an 1 Mrg. $3\frac{1}{2}$ Brtl. auf der Hegnacherhöhe mit Gerste und Waizen.	442 fl. 30 fr.		
	2 Brtl. links des Rommels- häuser Wegs mit Haber.	288 fl.		
	Baumgut. $1\frac{1}{2}$ Brtl. $\frac{1}{2}$ Aht. in der Spittelhalben.	340 fl.		
	1 Brtl. im untern Rosberg.	100 fl.		
	Wiesen. $3\frac{1}{2}$ Brtl. ob dem untern Brülgraben.	350 fl.		
	1 Brtl. bei der Einfarth in Boschwiesen.	100 fl.		
	$\frac{1}{2}$ an 1 Mrg. $1\frac{1}{2}$ Brtl. 1 Aht. im untern Ring.	316 fl. 15 fr.		

Diese Güter kommen den 8. Juli in aufstreich.



Waiblingen.: Die geehrten Leser dieses Blattes werden gebeten die  
gewöhnliche Lesegebühr der Austrägerin gefälligst zu übergeben.